

GESTALTEN UND LERNEN



Ein Themenpapier für Lehrer*innen und pädagogische Fachkräfte
im Bereich der Sonderpädagogik und Inklusion
zur Förderung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung
von Kindern und Jugendlichen durch künstlerisches Wirken

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 3
2. Kerngedanken und Zielsetzungen	S. 4
3. Fachkonzept	S. 6
3.1 Didaktische Prinzipien	S. 8
3.2 Wirkungsfelder	S. 11
4. Verankerung in der Sonderpädagogik	S. 15
5. Bezüge zu den Bildungsplänen	S. 16
Anhang	
Quellenangaben	S. 17
Bildnachweis, Autoren	S. 18

1. Einleitung

Kulturelle Bildung ist dem bildungspolitischen Auftrag verpflichtet, jungen Menschen mittels ästhetischer Praxis, kulturelle Teilhabe, das Verständnis von Kultur, aber auch die Ausbildung von Fähigkeiten wie „[...] Kreativität, Einfallsreichtum, freiem und zukunftsweisendem Denken, Wahrnehmen, Verstehen und Begreifen zu ermöglichen. [...]

Eine so verstandene ästhetische und kulturelle Bildung wirkt persönlichkeitsbildend und stärkend, prägt die Wahrnehmungsfähigkeit für komplexe Zusammenhänge, entwickelt das Urteilsvermögen von Kindern und Jugendlichen und ermutigt sie zur aktiven und verantwortlichen Mitgestaltung der Gesellschaft.“¹

GESTALTEN UND LERNEN ist ein Fachkonzept schulischer Kulturarbeit mit sonderpädagogischer Ausprägung und dem Ziel, das Potential der persönlichkeitsstärkenden Wirkung des Kunstschaffens in den Vordergrund zu stellen.

Das Themenpapier zeigt die besondere Bedeutung von Kultureller Bildung in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern und deren Wert für die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen auf.

Es ist Grundlage für Aus- und Fortbildungsveranstaltungen und dient dem Austausch und der Vernetzung mit anderen Institutionen und Kulturschaffenden.



¹ GEMEINSAME ERKLÄRUNG der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachgesprächs zur ästhetischen Bildung am 4. Dezember 2006 in der Akademie Schloss Rotenfels (unveröffentlicht), S. 1 ff.

2. Kerngedanken und Zielsetzungen

Mit der Einführung des Fachkonzeptes GESTALTEN UND LERNEN (2001) fand eine Neuausrichtung der Kulturellen Bildung innerhalb der Sonderpädagogik statt.

Diese zeigt sich in einer ganzheitlichen Sichtweise auf künstlerische Tätigkeitsfelder und den Fokus auf die persönlichkeitsfördernde Wirkung.

Der Kerngedanke von GESTALTEN UND LERNEN ist es, der Vielfalt künstlerischen Arbeitens in verschiedenen Bildungsangeboten den nötigen Raum zu geben, damit Lernprozesse entstehen können, die das individuelle Lernen fördern und damit zur Entwicklung der Persönlichkeit beitragen. Der Fokus auf den künstlerischen Arbeitsprozess als solchem steht hierbei als Ressource im Mittelpunkt.

Lernen durch Gestalten wird damit zu einer Erweiterung des künstlerischen, wie des "nicht künstlerischen" Unterrichts.

GESTALTEN UND LERNEN betrachtet den Einsatz und die Wirkung des *Gestaltens*, unter den besonderen Bedingungen veränderter Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen. Sonderpädagogische ästhetische Praxis legt dabei nicht den Schwerpunkt auf die Entwicklung musischer Fachkonzepte, sondern stellt alle künstlerische Arbeit und deren Erlebensebene unter die Prämisse fächerübergreifender, ganzheitlicher Lern- und Persönlichkeitsförderung. Individuelle Ziele, Didaktik und Methodik werden daraus abgeleitet.



Über die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen hinaus, verfolgt GESTALTEN UND LERNEN das Ziel, als Bildungsangebot über Bildungspläne, Schulcurricula, Konzepte der frühkindlichen Bildung etc. sowie über die Verankerung in Aus- und Fortbildung, Eingang in die Schul- und Konzeptionsentwicklung zu finden, damit Kulturarbeit insgesamt erhalten, gestärkt und erweitert wird.

GESTALTEN UND LERNEN

ermöglicht Kindern und Jugendlichen

- ihre persönlichen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken
- elementare Erfahrungen mit sich selbst und der Umwelt zu machen
- Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- das Entdecken und Vertiefen unterschiedlicher Lernzugänge
- nachhaltiges Lernen
- das Erleben von Gemeinschaft und gemeinsames Lernen
- die Erweiterung von Kompetenzen in Persönlichkeitsbereichen
- die Teilhabe am kulturellen Leben und an kultureller Bildung
- ...

ermöglicht pädagogischen Fachkräften

- eine erweiterte Sichtweise auf Kinder und Jugendliche sowie unterschiedliche pädagogische Zugänge
- eine veränderte Sicht auf Materialien und Bildungsinhalte
- Ansatzpunkte für individuelle Förderung
- ...

ermöglicht Bildungseinrichtungen

- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern außerhalb der Einrichtung
- Profilbildung sowie Schul- und Konzeptionsentwicklung über Kulturarbeit
- ...



3. Fachkonzept

Im Folgenden werden wesentliche Merkmale und Phasen des Fachkonzepts beschrieben. Diese sind durch den Erfahrungsvergleich vieler Kolleg*innen aus unterschiedlichen Kunstrichtungen bzw. unterschiedlichen sonderpädagogischen Fachrichtungen entstanden und stellen deren Gemeinsamkeit in der Konzeptbildung dar.

Betont wird das hohe Maß an **Offenheit** in der Auswahl der Themen, in der Materialwahl und in der Arbeitsweise. Dies ermöglicht den Kindern und Jugendlichen das selbstständige Finden von individuellen Lösungen, aber auch von authentischen Arbeitsergebnissen. Der Grad der Offenheit hängt dabei von den unterschiedlichen Schaffungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen ab.

Wertungsfreiheit in allen Bereichen des Schaffens ist ein wesentliches Element von GESTALTEN UND LERNEN. Dies hilft dem Lernenden eigene Vorstellungen auf dem Schaffensniveau zu entwickeln, welches ihm entspricht. Auf dieser Basis ist die Arbeit in heterogenen Gruppen mit unterschiedlichen Bildungsgängen möglich.

Kommunikation über die gefundenen Lösungen oder über die Präsentation des Ergebnisses meint nicht nur das Reflektieren, Austauschen oder konstruktive Kritisieren, sondern auch das Anerkennen und Würdigen des Geleisteten.

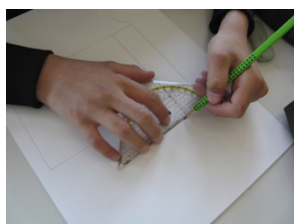
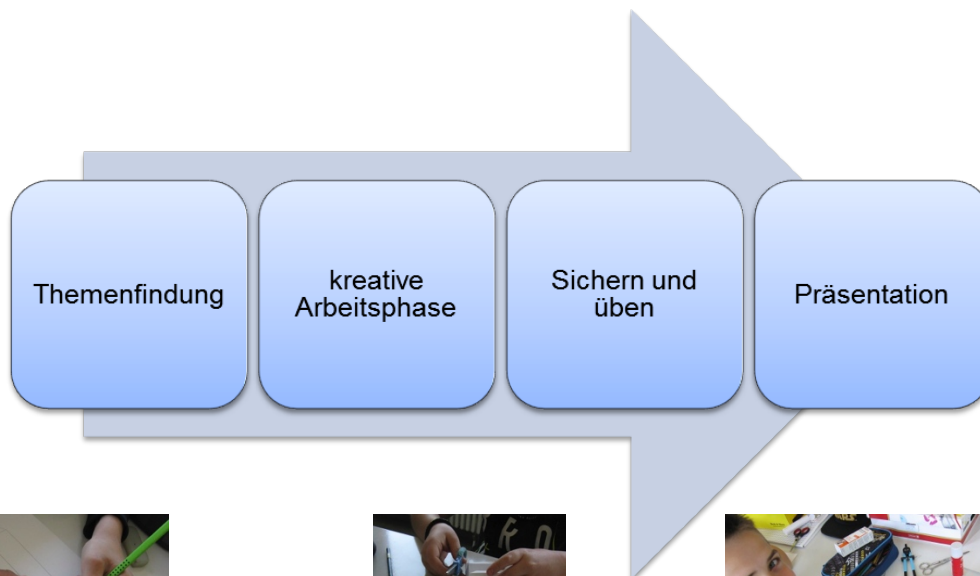
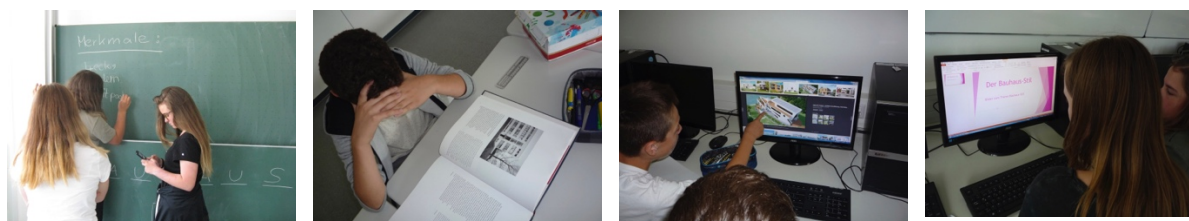
Damit Lernen durch Gestalten stattfinden kann, ist der **Prozess** eines Vorhabens von entscheidender Bedeutung.

Am Anfang steht die **Themenfindung**, die sich an den Wünschen, Interessen und künstlerisch-ästhetischen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen orientiert. Diese muss möglicherweise über einen längeren Zeitraum vorbereitet und klar strukturiert werden. Daraus entwickelt sich ein Weg mit einem künstlerischen Ziel.

Danach folgt eine schöpferische, **kreative Arbeitsphase**, die durch Höhen und Tiefen gekennzeichnet sein kann. Damit sind alle eigenständigen oder gestützten kreativen Konzeptbildungen gemeint, die die Gruppe oder das Individuum dem Ziel näherbringen und die oft mit dem Ringen um Lösungen verbunden sind.

Ist die Struktur, die Form, das Bild gefunden, folgt häufig eine Phase des anstrengenden **Sicherns und Übens**, um in der letzten Konsequenz die Ergebnisse auch **präsentieren** zu können.

In diesem vielschichtigen Prozess des Gestaltens, der für Kinder und Jugendliche mit Herausforderungen verbunden ist, findet der Kompetenzerwerb bezüglich verschiedener Persönlichkeits- und Wissensbereiche statt, der das Wort *Lernen* im Begriff von GESTALTEN UND LERNEN meint. Erleben Lehrer*innen bzw. pädagogische Fachkräfte und Kinder und Jugendliche diesen Prozess als erfolgreich, vermittelt dieses gemeinsame Erleben Zufriedenheit und Stolz und lässt sie gestärkt daraus hervorgehen.



3.1 Didaktische Prinzipien

Grundlage der Arbeit im Bereich GESTALTEN UND LERNEN ist die individuelle Haltung all derer, die das Leben innerhalb einer Einrichtung mitgestalten sowie der Institution als Ganzes. Diese Haltung zeichnet sich aus durch Bereitschaft, Neugier, dem Interesse sich auf künstlerisches Arbeiten einzulassen, gegenseitiger Wertschätzung, Prozess- und Ressourcenorientierung sowie Kooperationsbereitschaft. Darauf aufbauend orientiert sich das Fachkonzept GESTALTEN UND LERNEN an folgenden didaktischen Grundprinzipien:

Körper- und Erfahrungsorientierung

Bei kreativen Arbeitsprozessen im Sinne von GESTALTEN UND LERNEN steht der Körper als Zentrum von Wahrnehmung und Erfahrung im Mittelpunkt. Durch gestalterische Prozesse werden Sinneseindrücke und Erfahrungen ermöglicht, die der gestaltende Mensch wahrnimmt, bewertet, verarbeitet und in bestehende Erfahrungen integriert. GESTALTEN UND LERNEN ermöglicht durch seinen sinnlichen Zugang Erfahrungen, die für den Menschen bedeutsam sind und auf diese Weise identitätsbildende Wirkung haben können.



Der Einsatz von Material in künstlerischen Prozessen ist vielfältig, macht neugierig, regt zum Experimentieren an, ermöglicht individuelle Vorgehensweisen und Lösungen und stärkt so das Selbstwirksamkeitserleben. Das verwendete Material ist unendlich veränderbar, manipulierbar und kann mit neuen Bedeutungen versehen werden. Es kann in Bezug zu Raum und Zeit gesetzt werden. Durch diese Verknüpfungen wird Sinnlichkeit erfahrbar.



Dialogorientierung

Der gestalterische Prozess selbst sowie sein Ergebnis ist immer Ausdruck von etwas und kann somit ein Angebot zur Auseinandersetzung und damit zum Dialog mit sich selbst und/oder anderen sein. Dieses Ergebnis regt durch seine Uneindeutigkeit und die subjektive Wahrnehmung des Betrachtenden zur Interpretation und damit zu differenzierter Kommunikation an. Gestalterische Prozesse und deren Ergebnisse ermöglichen Begegnung und Kommunikation zwischen unterschiedlichen Menschen, Gesellschaftsgruppen und Kulturen. Auch die Reflexion des Prozesses auf der Metaebene ist Teil des Dialogs.



Lebenswelt- und Schülerorientierung

Aufgrund von Entwicklungsverzögerungen, die mit unterschiedlichen Einschränkungen einhergehen, entwickeln Menschen mit Behinderungen oft besondere Fähigkeiten, um diese „Defizite“ kompensieren zu können. Diese "Alltagskreativität" gilt es zu entdecken und gewinnbringend einzusetzen.

Ausgehend von den individuellen Interessen, Bedürfnissen, Themen und Sichtweisen einer Person bietet GESTALTEN UND LERNEN ein breites Spektrum an Ausdrucksformen an. Diese erscheinen insbesondere für Menschen mit Behinderung wertvoll, da sie, losgelöst von den konventionellen Grundregeln der Kommunikation, die Chance bieten, einer ganz ureigenen Weltsicht Ausdruck zu verleihen. Dadurch entsteht die Möglichkeit, durch kreative Ausdrucksweisen einen gesellschaftlich-kulturellen Beitrag zu leisten. Insofern kommt, in Bezug auf das gemeinsame kreative Tun von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung, der Orientierung an individuellen Kompetenzen und Lebenswelten eine zentrale Bedeutung zu.

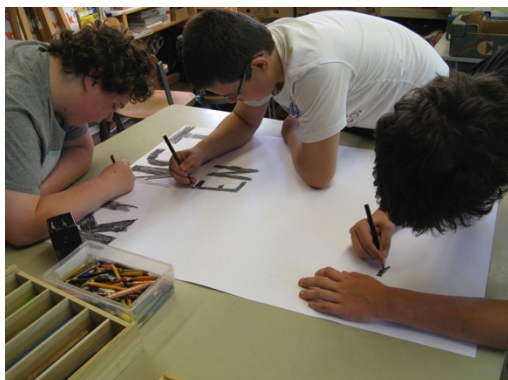
Prozessorientierung

Der künstlerische Prozess steht bei GESTALTEN UND LERNEN besonders im Fokus. In Anlehnung an bekannte Prozessmodelle (z.B. Handlungsorientierter Unterricht) ermöglicht GESTALTEN UND LERNEN hierbei in besonderer Weise das Denken in Bildern, erweitert die Konzeptbildung um ästhetische Mittel und eröffnet Lösungsoptionen, die das "Querliegende, Andersartige", das "Unrationale" oder das "Träumerische" mit einschließt (vgl. FAUSER).



Die Identifikation mit dem zu schaffenden künstlerischen Produkt ist sehr hoch. Der künstlerische Arbeitsprozess führt durch Höhen und Tiefen und ist dadurch mit Emotionen verbunden. Dies kann erfordern, dass der Umgang mit dem Scheitern ein Thema wird, Blockaden nach Lösung verlangen, Emotionen verbal, wie nonverbal ihren Ausdruck finden, aber auch, dass auftretende negative Emotionen durch eine achtsame wertschätzende Begleitung ins Positive gewendet und verarbeitet werden müssen.

Wenn mehrere Kinder und Jugendliche an einem gemeinsamen Ziel arbeiten, bekommt zusätzlich die Qualität des Gruppenprozesses eine Bedeutung.



3.2 Wirkungsfelder

In den didaktischen Prinzipien wird die persönlichkeitsstärkende Kraft und die Wirkung künstlerischer Prozesse bereits angedeutet. Im Folgenden wird dies anhand verschiedener Wirkungsfelder, welche miteinander in Beziehung stehen, konkretisiert.

(1) Wirkungsfeld Identität

Das Erleben gestalterisch-künstlerischer und ästhetischer Prozesse wirkt identitätsbildend. Ästhetische Prozesse, die durch GESTALTEN UND LERNEN angestoßen werden, ermöglichen es dem Menschen, sich selbst auszudrücken, sich zu finden und neu zu entdecken. Sie werden mit dem Körper als Ausgangspunkt, durch sinnliches Erleben und die mit ihnen verbundene Begeisterung wirksam. Dies ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit sich selbst. Dadurch kann Anderssein wertschätzend angenommen werden. GESTALTEN UND LERNEN unterstützt in diesem Zusammenhang die Selbstreflexion.



(2) Wirkungsfeld Kommunikation

Gestalterisch-künstlerische und ästhetische Prozesse eröffnen kommunikative Räume. Durch die Vielfältigkeit der ästhetischen Ausdrucksmöglichkeiten in Musik, bildhaftem Gestalten, Theater und Tanz kann dies auf verbaler, mimischer, gestischer, bildhafter, körperlicher und emotionaler Ebene geschehen. Über diese Ausdrucksmöglichkeiten, die durch die Arbeitsweise von GESTALTEN UND LERNEN eröffnet werden, entsteht Kommunikation sowohl unter den Gestaltenden selbst, als auch zwischen Gestaltenden und Betrachtenden.



(3) Wirkungsfeld Lernen

GESTALTEN UND LERNEN-Angebote

betonen die Freiheit und Offenheit bei der Auswahl der Themen, des Materials und der Bearbeitungsweise. Dies schafft unterschiedliche Lernzugänge. Diese besitzen das Potential, Lernblockaden zu lösen und neue Lern-/ Perspektiven zu



eröffnen. Individuelle, unkonventionelle und authentische Lösungswege und Ergebnisse sind erlaubt und erwünscht. Die Kinder und Jugendlichen erleben so ein befriedigendes, wertfreies Arbeiten, nahe an ihrer Lebenswelt. Sie spüren, dass sie in diesem, "ihrem" Rahmen etwas (ver-) ändern können. Die daraus resultierenden Erfolgserlebnisse führen zu einem intensiven Erleben von Selbstwirksamkeit.

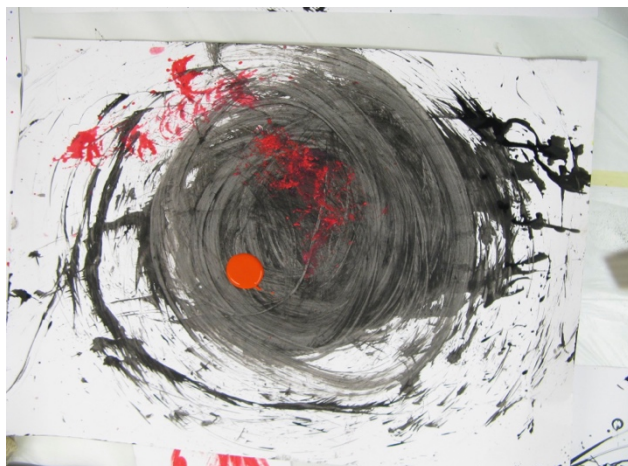
(4) Wirkungsfeld Kreativität

GESTALTEN UND LERNEN löst kreative

Prozesse aus. Durch das Eintauchen in schöpferische Arbeitsprozesse und das damit verbundene Suchen nach Lösungen, erfahren alle Beteiligten eine Weiterentwicklung ihres kreativen Potentials. Kreativität ist Teil der

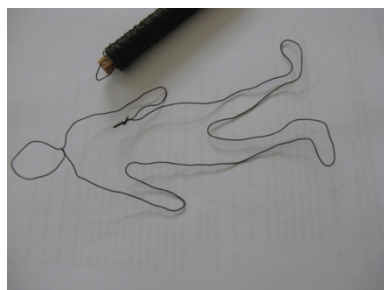


Lebensrealität von Menschen mit Behinderungen. Diese gilt es anzuerkennen und aufzuspüren, dann kann Beeinträchtigung zur Stärke gemacht werden. Mit den Mitteln von GESTALTEN UND LERNEN wird die vorhandene Kreativität erweitert und sichtbar.



(5) Wirkungsfeld Sinnlichkeit

GESTALTEN UND LERNEN spricht alle Sinne an. Sinnlichkeit auf allen Ebenen ist in einer zunehmend digitalisierten Welt eine wichtige Erfahrungsquelle. In der Sonderpädagogik ist der Zugang über sinnliche Erfahrungen wichtig, da er die Kinder und Jugendlichen tiefgreifend und direkt anspricht und in gewissem Maße auch Beeinträchtigungen und Defiziten entgegenzuwirken vermag.



(6) Wirkungsfeld Emotion

GESTALTEN UND LERNEN begeistert und weckt Emotionen, die von Erlebnissen und Erfahrungen herrühren sowie solche, die aus dem gestalterischen Prozess selbst entstehen. Jegliche Emotionen, auch negative, dürfen im gestalterischen Prozess Raum bekommen, im Rahmen einer Prozessbegleitung Ausdruck finden und können gegebenenfalls ins Positive umgekehrt werden.



(7) Wirkungsfeld Gemeinschaft

Durch GESTALTEN UND LERNEN angeregte künstlerisch, kreative Prozesse wirken in heterogenen Gruppen gemeinschaftsbildend. Dies hängt mit der notwendigen Selbstorganisation der Gruppe und der damit verbundenen Selbsterfahrungen innerhalb der Arbeitsprozesse zusammen. In heterogenen Gruppen, wie sie beispielsweise auch in inklusiven Bildungsangeboten anzutreffen sind, wird auf diese Weise gemeinsames Lernen, sowohl am gemeinsamen Gegenstand als auch auf sozialer Ebene im Zusammenwachsen der Gruppe, ermöglicht.



4. Verankerung in der Sonderpädagogik

Eine dem Konzept GESTALTEN UND LERNEN entsprechende ästhetische Praxis, die von den individuellen Möglichkeiten einzelner Kinder und Jugendlicher ausgeht, ist in hohem Maße für die Umsetzung aktueller bildungspolitischer Schwerpunktsetzungen tauglich. Durch kreative, innovative, individuelle und selbstgestaltete Prozesse leistet GESTALTEN UND LERNEN einen bedeutsamen Beitrag, Aktivität und Teilhabe zu sichern und von der selbstbestimmten Aktivität des jungen Menschen ausgehend zu fördern „[...] um Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft“² und deckt sich hiermit aufgrund seiner Entwicklungsorientierung in vielen Bereichen mit den Dimensionen der ICF.

Im Rahmen inklusiver Bildungsangebote macht GESTALTEN UND LERNEN Angebote, die geeignet sind, allen beteiligten Kindern und Jugendlichen Lernprozesse zu ermöglichen. Das gemeinsam verfolgte Ziel und das gemeinsame Lernen, gehen nicht zu Lasten individueller Förderung.

Zum Bereich der Digitalisierung, welcher zunehmend mehr Lebensbereiche durchdringt, schafft GESTALTEN UND LERNEN eine wichtige sinnlich-körperliche Ergänzung, verbunden mit dem Anspruch, digitale Medien kreativ zu nutzen.

Durch die hohe Betonung der Selbstwirksamkeit und ein vom Kind ausgehendes Vorgehen vom Einfachen zum Komplexen, vermittelt GESTALTEN UND LERNEN ein Vertrauen in eigene Fähigkeiten und Kompetenzen und ermöglicht somit einen kreativen Umgang mit Veränderungen und ein sich Öffnen für Neues. In Zeiten schnell voranschreitender gesellschaftlicher



Entwicklungen bedeutet dieses Vertrauen ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Konstanz für Kinder, Jugendliche, Lehrer*innen sowie pädagogisches Fachpersonal und unterstützt gesellschaftliche Teilhabe.

GESTALTEN UND LERNEN ist ein Teil von Diagnostik im informellen Bereich. Erweiterte Zugänge zum Kind und den Informationen, die vom Kind kommen (seine Sprache, seine Bilder, seine Geschichten, seine Emotionen) liefern wertvolle Aussagen zum Entwicklungsstand des Kindes.

² UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2006), Artikel 30

5. Bezüge zu den Bildungsplänen

GESTALTEN UND LERNEN ist durch das Themenpapier als querliegende Struktur in den Bildungsplänen verankert. Vor allem an den Schnittstellen, an denen inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen ineinander verwoben sind, kommt das Fachkonzept in seiner Wirksamkeit zum Tragen.

Insbesondere ist die Verknüpfung mit der Leitperspektive Prävention und Gesundheit hervorzuheben, welche durch das Fachkonzept GESTALTEN UND LERNEN in hohem Maße unterstützt wird.

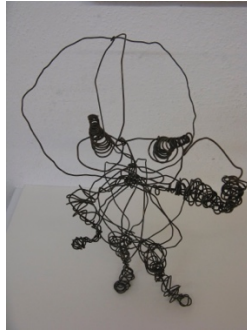
Da die künstlerischen Gestaltungsprozesse an den individuellen Ressourcen und Kompetenzen der Kindern und Jugendlichen ansetzen, spiegelt sich das übergeordnete Ziel der individuellen Entwicklungsförderung insbesondere im didaktischen Prinzip der Lebenswelt- und Schülerorientierung (s.4) wider.

Die Intention der Persönlichkeitsförderung von GESTALTEN UND LERNEN unterstützt (s. 2) langfristig die Entwicklung von Lebenskompetenz. So korrespondieren die Handlungsfelder zur Unterstützung der Lebenskompetenz eng mit den Wirkungsfeldern (s. 5) von GESTALTEN UND LERNEN.

Handlungsfelder zur Unterstützung der Lebenskompetenz	Wirkungsfelder GESTALTEN UND LERNEN
Selbstregulation; Gedanken, Emotionen selbst regulieren	Emotion
Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen	Kreativität
wertschätzend kommunizieren und handeln	Kommunikation
Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten	Gemeinschaft

Das mittelfristige Ziel der Leitperspektive "Stärkung der Selbstwirksamkeit" findet durch die offene Zugangsweise von GESTALTEN UND LERNEN seine Entsprechung im Wirkungsfeld "Lernen".

Darüber hinaus greift GESTALTEN UND LERNEN in seinem künstlerischen Zugang immanent die Themen der Primärprävention "Wahrnehmung und Empfindung", "Selbstregulation und Lernen", "Bewegung und Entspannung" auf.



Anhang

Quellenangaben

Biburger, T./ Wenzlik, A. (Hrsg.) (2009) „Ich hab gar nicht gemerkt, dass ich was lern“ München: Kopaed

Bandura, A. in: Stangl, W. (2018). Stichwort: 'Selbstwirksamkeit'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, [www: http://lexikon.stangl.eu/1535/selbstwirksamkeit-selbstwirksamkeitserwartung/](http://lexikon.stangl.eu/1535/selbstwirksamkeit-selbstwirksamkeitserwartung/) (2018-02-28)

Buschkühle, C.-P.: (2017) Künstlerische Bildung: Theorie und Praxis einer künstlerischen Kunstpädagogik (Kunst und Bildung, Band 14)

Fauser, Peter: Kulturelle Bildung – Bemerkungen aus der Sicht einer pädagogischen Lerntheorie. In: Mission Kulturagenten – Onlinepublikation des Modellprogramms „Kulturagenten für kreative Schulen 2011 - 2015“, Berlin 2015; unter: [www: kulturagenten-programm.de](http://www.kulturagenten-programm.de)

Fauser, Peter (2003): Lernen als innere Wirklichkeit. Über Imagination, Lernen und Verstehen. In: Rentschler, Ingo/Madelung, Eva/Fauser, Peter (Hrsg.): Bilder im Kopf. Texte zum imaginativen Lernen (242-287). Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer.

GEMEINSAME ERKLÄRUNG der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachgesprächs zur ästhetischen Bildung am 4. Dezember 2006 in der Akademie Schloss Rotenfels (unveröffentlicht)

Hüther, Prof. Dr. Gerald und Wolfgang Allgäuer (2015 veröffentlicht)

vgl. www.wertesysteme.de/begeisterung, 17.02.2018

Kirsch, Silke (2004): Im Tanz die Sinne erfahren. Die Ausbildung der Identität durch eine sinnesorientierte Tanzpädagogik. Hamburg: Kovac.

Themenpapier – Gestalten und Lernen

Landesbildungsserver BW: Anregungen zur Umsetzung der Leitperspektive "Prävention und Gesundheitsförderung" 2017.

Lasko W.W., Busch P. (2003) „Vision & Begeisterung: Mit einer konkreten Idee von der Zukunft Energien wecken.“ In: Resulting — Projektziel erreicht!. Gabler Verlag S. 132

Schönberger, Franz: (1984) Kooperative Didaktik. In Band 1 Schriftenreihe zur Kooperativen Pädagogik. Hannover 1984

Schuppener, Saskia (2005): Selbstkonzept und Kreativität von Menschen mit geistiger Behinderung. Bad Heilbrunn. Klinkhardt.

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2006)

<https://www.behindertenrechtskonvention.info/teilnahme-am-kulturellen-leben-3939/>

Warum brauchen Kinder Kunst? https://www.uni-augsburg.de/akademische_frage/19_brauchen_Kinder_Kunst.html

Watzlawick, Paul, u.a.(2011): Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Bern. Hogrefe.

Bildnachweis

Fotos: Ulrike Honlet

Uli Schlossbach

Autoren (Landesfachteam „Gestalten und Lernen“)

Sabine Barth, Fachoberlehrerin, Fachrichtung Kunst, WBS, BNE, Prävention und Gesundheit ZSL Schwäbisch Gmünd

Sibylle Egger, Sonderschullehrerin, Fachrichtung Lernen, Heinrich-Harpprecht-Schule Holzgerlingen SBBZ LERNEN

Oda Ferber, Diplompädagogin, Lehrerin i.R.

Gerold Haag, Sonderschullehrer, Fachleiter körperlich motorische Entwicklung am Seminar für Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte Stuttgart (i.R.)

Sonja Haug, Sonderschullehrerin/Lehrbeauftragte Fachrichtung Hören am Seminar für Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte Stuttgart

Ulrike Honlet, Sonderschulrektorin, Wilhelm-Busch-Schule Ulm SBBZ LERNEN

Uli Schlossbach, Sonderschullehrer/Fachbetreuer Gestalten & Lernen, Kunst, Fotografie SSA GP, Jagsttalschule Westhausen SBBZ GENT, Jakob-Herbrandt-Schule Giengen SBBZ LERNEN

Stephanie Werz, Sonderschullehrerin, Fachschulrätin, Koordinatorin Landesfachteam Gestalten und Lernen,

Kontakt zum Landesfachteam über die Fachseite des ZSL:

<https://zsl-bw.de/,Lde/Startseite/allgemein-bildende-schulen/sop-gestalten-lernen>



Fassung vom 17.12. 2021